

Wer hilft meinem Pferd?

„2 Tage nach dem Tod einer Koppelgefährtin erkrankt eine 17-jährige Stute im Februar an einer akuten Hufrehe. Das Pferd wird innerhalb von 6 Monaten 6-mal wegen wiederkehrender Reheschübe mit Futterentzug, Schmerzmitteln, Eingipsen, usw. behandelt. Als dann schließlich durch die Anwendung einer AOE-Behandlung (akupunkturorientierte Energiearbeit) die Trauer gelöst wurde, wurde das Tier endlich beschwerdefrei und läuft nachhaltig ohne weitere Beschwerden.“

„Eine Ponystute hustet besorgniserregend trotz optimaler Haltung und Fütterung. Schulmedizin und diverse alternative Heilmethoden bringen, wenn überhaupt, nur kurzfristige Verbesserung. Erst durch einen Wechsel des Hufschmieds bessert sich der Zustand deutlich und nachhaltig.“



Diese Beispiele zeigen, dass es bei der Frage nach der optimalen Therapie für ein erkranktes Pferd verschiedene Möglichkeiten geben kann, die zum Ziel der Heilung führen. Es gibt nicht die Therapiemethode, die für alle Patienten die empfehlenswerteste ist. So haben alle Therapiemethoden ihre Daseinsberechtigung, denn sie begründen sich alle auf ihre Erfolge. Die Schwierigkeit für den Patientenbesitzer besteht im Einzelfall darin die beste Therapie und den besten Therapeuten für den

Patienten zu finden. Die folgenden Ausführungen sollen helfen in dieser Frage mehr Klarheit zu bekommen, um letztlich viele Kosten zu sparen und Pferd und Pferdebesitzer glücklicher zu machen.

Leider gibt es nicht für jede Situation eine eindeutige Empfehlung. So gehören für mich z.B. die Akutkrankheiten (Notfälle, lebensbedrohliche Situationen, usw.) in die Hände der sogenannten Schulmedizin, obwohl es natürlich in vielen Fällen auch möglich wäre diese auch alternativ zu behandeln, z.B. mit Homöopathie oder Akupunktur. Für diese Fälle müsste ich aber einen Tierarzt finden, der beide Methoden beherrscht und im Falle des Versagens einer alternativen Heilmethode sofort medizinisch notwendige Maßnahmen einleiten kann (Ruhigstellung, Stehnarkosen, kleine Operationen, usw.).

Das große Gebiet der chronischen Erkrankungen, Verhaltensstörungen und der wiederkehrenden Krankheiten dagegen wird selten in den Händen der Schulmedizin Heilung finden. Ihre Hauptfunktion in diesen Bereichen sollte in der Durchführung einer guten Diagnostik liegen, um evtl. medizinisch relevante Probleme aufzudecken (Blutuntersuchung, Tumore, Parasiten, usw.). Liegen die Ursachen der Symptomatik aber im Dunkeln oder erklärt die Schulmedizin die Fälle für nicht heilbar oder tritt keine sofortige Besserung nach ihren Maßnahmen ein, dann sollte spätestens nach anderen Wegen gesucht werden.

Grundsätzlich sollte die Huf-, Zahn- und Fütterungssituation überprüft und gegebenenfalls optimiert werden. Natürlich gebührt auch dem Sattel eine Überprüfung. Hier sei allerdings Vorsicht geboten. Zu gerne werden an dieser Stelle neue, teure, teilweise individuell vermessene Sättel verkauft. Es kann viel Geld und Mühe sparen, wenn man vorab den Rücken, der ja den Sattel trägt, stärkt und in Harmonie bringt. Wen rufe ich, wenn der Patient noch immer nicht beschwerdefrei ist? Den Osteopathen, Chiropraktiker, Tierheilpraktiker, Homöopathen, Kinesiologen, Tierkommunikatoren, AOE-Thera-

peuten, oder...? Wahrscheinlich hält sich jeder für den besten (mich eingeschlossen), was die Entscheidung nicht leichter macht. Ich rate sich an den Empfehlungen anderer Pferdebesitzer zu orientieren. Das ist allemal besser, als dorthin zu gehen, wo die beste Werbung am lautesten ist oder mit dem niedrigsten Preis geworben wird. Die meisten Therapeuten werden nun zu überzeugen versuchen, indem sie erklären, dass sie die Ursache des Problems beheben. Tun sie das aber wirklich? Wie kann ich als Besitzer erkennen, ob dem so ist? Ist der Patient nach der Therapie nachhaltig als beschwerdefrei zu beurteilen, so gibt es wohl keine Diskussion. Wichtig ist aber zu wissen, dass nicht jede alternative Therapie eine wirklich ursächliche ist. Auch alternative Therapeuten behandeln oft symptomatisch. Man erkennt es daran, dass oft oder sogar immer dieselben Behandlungsschritte durchgeführt werden. Damit kann sich der Zustand des Patienten kaum nachhaltig verbessern. Es kann nicht sein, dass viermal in einem Jahr das Iliosakralgelenk eingerenkt wird. Hier muss sich jeder fragen, wieso das ISG denn bei diesem einen Pferd immer wieder blockiert. Es ist unwahrscheinlich, dass es jedes Mal wieder in ein Kaninchenloch getreten ist. Bei einer wirklich ursächlichen Therapie sollte sich der Zustand des Patienten mit jeder Behandlung stabilisieren, verändern und folglich dann auch verbessern. Diese Beobachtungen führen zu der Erkenntnis, dass eine nachhaltige Behandlung nur erreicht werden kann, wenn der Therapeut wirklich die Ursache des Problems behebt. Diese ist bei wiederkehrenden Problemen nie dort, wo die Krankheitserscheinung ist. Zur Verdeutlichung und gemäß meiner Erfahrung wage ich zu behaupten, dass z.B. die Ursache für eine chronische Atemwegserkrankung nicht die Lunge ist (auch wenn eine Bronchoskopie deutliche Befunde zeigen sollte) oder dass die Ursache für eine chronische oder immer wiederkehrende Lahmheit an der vorderen rechten Gliedmaße nicht eben dort zu finden ist (auch wenn die Röntgenaufnahme deutliche

arthrotische Veränderungen zeigen sollte), usw.

Fragen Sie also Ihren Therapeuten, warum er bei Ihrem Pferd die Behandlung wiederholt und ob es nicht evtl. andere erfolgsversprechende Therapiemöglichkeiten gibt.

Nach Jahrtausende alter Denkweise in der TCM (traditionell chinesische Medizin) ist die Ursache einer jeden Erkrankung ein gestörter Qi-Fluss (frei übersetzt Energiefluss). Diese Störungen (ich nenne sie vereinfacht Blockaden) treten lange vor irgendwelchen Krankheitserscheinungen auf und sind bei einer gründlichen Untersuchung sehr einfach zu finden und zu demonstrieren. Das ist auch der Grund, weshalb es lohnend ist regelmäßig vorbeugende Untersuchungen und Behandlungen auch bei einem gesund erscheinenden Pferd durchzuführen (1-2-mal jährlich). Diese Art der Prävention ist nicht vergleichbar mit den Vorsorgeuntersuchungen (z.B. auch Ankaufuntersuchung) der Schulmedizin. Bei Letzteren wird lediglich untersucht, ob bereits Parameter (Blut, Röntgen, usw.) verändert sind, die dann einer wiederum nur symptomatischen Therapie zugeführt werden können. Zeigen sich z.B. im Röntgenbild deutliche Veränderungen des Strahlbeins im Sinne einer Hufrollenerkrankung so ist schon eine Menge Wasser den Rhein heruntergeflossen seit dem Auftreten der zugrundeliegenden Blockade. Andersherum beweist eine Röntgenaufnahme ohne besonderen Befund mitnichten, dass der Patient nicht doch schon Probleme hat.

Abgesehen von den vorbeugenden Behandlungen sollte sich der Besitzer eines Tieres in Achtsamkeit üben. Das Pferd macht nichts ohne Grund. Zeigen sich Veränderungen, wie z.B. angelaufene Beine in der Ruhephase, Zickigkeit beim Satteln oder Putzen, vermehrte Schreckhaftigkeit, usw., so sind dies die ersten Hinweise auf neu entstandene Blockaden. Diese können wie oben ausgeführt zu klinischen Symptomen und Erkrankungen führen. Die Frage woher diese Blockaden kommen ist in der Regel nicht zu beantworten. Wenn überhaupt kann es nur der Besitzer selbst, denn er beobachtet sein Pferd am meisten. Bemerkenswert ist, dass jeder Therapieschritt nur



ein einziges Mal durchgeführt werden muss. Erscheint eine einmal gelöste Blockade erneut, so gibt es immer eine andere Möglichkeit der Lösung. Am Besten zu verdeutlichen ist dieser Zusammenhang mit dem Bild einer Zwiebel. Mit jeder Behandlung wird eine Schale gelöst, darunter befindet sich dann eine weitere, usw. Wird der Patient nach diesem Prinzip behandelt so werden wir sehen, dass er mit jeder Behandlung dem Ideal der völligen Gesundheit einen Schritt näherkommt. So kommt es zu der häufig gehörten Aussage: „Mein Pferd ist zwar ein Jahr älter geworden, aber es fühlt sich an, als wäre es 10 Jahre jünger.“ Ich hoffe, dass meine kurzen Ausführungen helfen in Zukunft viele Entscheidungen betreffs anzuwendender Therapie einfacher zu treffen. In der Therapie unserer Pferde und im gesamten Gesundheitsbereich bei Tier und Mensch ist sehr viel Luft nach oben. Bedingung ist, dass jeder Therapeut bereit ist zum Wohle des Patienten über den Tellerand zu schauen. Jeder sollte Toleranz üben und bereit sein, seine eigenen Grenzen zu erkennen. Die Hauptverantwortung für ein gesun-

des Leben bleibt immer beim Patienten bzw. bei dem Patientenbesitzer. Reden wir von Heilung bei chronischen Erkrankungen so ist dieser Prozess nach Are Thoresen, einem norwegischen ganzheitlich arbeitenden Tierarzt und Heilpraktiker, nur zu ca. 15 % der angewandten Therapiemethode zuzuschreiben. Ca. 35 % bewirkt der Therapeut und 50 % sind dem Patienten bzw. Patientenbesitzer zuzuordnen. Das bedeutet, dass Glaube und Vertrauen eine wesentlich größere Rolle in einem Heilprozess spielen als eine medizinische Diagnose. Dass sich dieses Verhältnis bei akuten Erkrankungen zugunsten der Schulmedizin verschiebt versteht sich von selbst. Ist ein lebensbedrohlicher Zustand eingetreten (Unfall, Darmverschlingung, usw.) dann bleibt dem Patienten nichts, als die Verantwortung vollständig in kompetente Hände abzugeben.

„Wer hilft meinem Pferd“ ist ein gleichnamiges Buch erschienen im Philipe Verlag 2003. Autoren: Dr. med. vet. Karl Blobel, Dr. Christian Torp und andere.

PferdeGesundheit auf den Punkt

AOE - Akupunkturorientierte Energiearbeit

- Schonend
- Nachhaltig und effektiv
- Wissenschaftlich

Dr. Christian Torp

TIERMEDIZIN · AKUPUNKTUR

Hasselrader Weg 38
24242 Felde
Tel. 04340 402908
praxis@torp.de



www.torp.de